

# Editorial



FOTO: © ADAM JARCZYK

## LIEBE LESER\*INNEN!

**E**ines steht fest: Die Pandemie hat uns nach wie vor im Griff. Andere Fragen sind einer ständigen und teils hohen Fluktuation an Bestimmungen, Verordnungen und Richtlinien unterworfen: Finden Gottesdienste statt oder nicht, sind Chorproben erlaubt oder nicht, welche Einschränkungen und Vorsichtsmaßnahmen sind aktuell in Kraft? Als Quartalschrift können wir Sie zu derartigen Fragen nicht zeitgerecht informieren. Alles, was ich dazu schreiben oder in Druck bringe, kann schon wieder hoffnungslos überholt sein, wenn Sie diese Zeilen lesen. Deshalb lade ich Sie ein, sich regelmäßig über die diesbezüglich aktuellen Entwicklungen im Internet zu informieren: Auf [www.kirchenmusikkommission.at](http://www.kirchenmusikkommission.at) finden Sie die jeweils neuesten Stellungnahmen der Österreichischen Kirchenmusikkommission, auch die Seiten [www.liturgie.at](http://www.liturgie.at) und [www.bischofskonferenz.at](http://www.bischofskonferenz.at) bieten nützliche und aktuelle Information.

Dennoch möchte dieses Heft Ihnen Inspiration und Hilfestellung für den kirchenmusikalischen Dienst in Pandemiezeiten bieten. So können Sie diesmal über Initiativen und Erfahrungen aus der Zeit des ersten Lockdowns im Frühjahr lesen (siehe die Beiträge von Johann Simon Kreuzpointner, Franziska Leuschner und Marina Ragger, letzterer ursprünglich ein Blogpost) oder Tipps für den Umgang mit Live-Streams erhalten (Martin Sindelar). In diesem Zusammenhang möchte ich diesmal auch auf manche Berichte aus den Diözesen hinweisen, die sich mit der Feier der Liturgie, Kirchenmusik oder Chorproben unter einschränkenden Rahmenbedingungen beschäftigen, siehe z. B. den Bericht aus der Erzdiözese Wien zu „Orgelmusikalischen Andachten“ von Johannes Lenius.

Dieser Bericht beleuchtet in Kürze und praktischer Umsetzung einen jener Aspekte, die Ingrid Fischer in ihrem Artikel ganz grundsätzlich entfaltet: Was machen wir, wenn unsere liturgischen Feiern nicht mehr wie gewohnt stattfinden können, wenn sie notgedrungen beschnitten werden müssen und wesentlicher Aspekte (wie z. B. des Gemeindegesangs oder überhaupt der öffentlichen Versammlung) verlustig gehen? Welche liturgietheologischen Haltungen stehen hinter unseren Entscheidungen, und welche Konsequenzen und Implikationen ergeben sich daraus? Dass es nicht zu früh ist, sich darüber Gedanken zu machen, und dass es dabei auch, aber nicht nur, um eine Zukunft nach Überwindung der COVID-Bedrohung geht, beweist die dynamische Pandemieentwicklung des diesjährigen Herbstes. Traf uns im März die Situation unerwartet und unvorbereitet, mussten damals in Zeitnot und Eile Entscheidungen getroffen werden, so haben wir jetzt schon auf dem Hintergrund dieser praktischen Erfahrungen die Möglichkeit, unser liturgisches Leben reflektierter zu gestalten, auch wenn viele Antworten und „Lösungen“ noch vorläufig bleiben.

So wünsche ich Ihnen in diesen Zeiten Muße zur Reflexion, Mut, Zuversicht und Phantasie, Gesundheit, und nicht zuletzt ein gesegnetes Weihnachtsfest – unter welchen Umständen auch immer. Das Licht SEINES Angesichts möge Sie ins neue Jahr begleiten!

*Manfred Novak*